



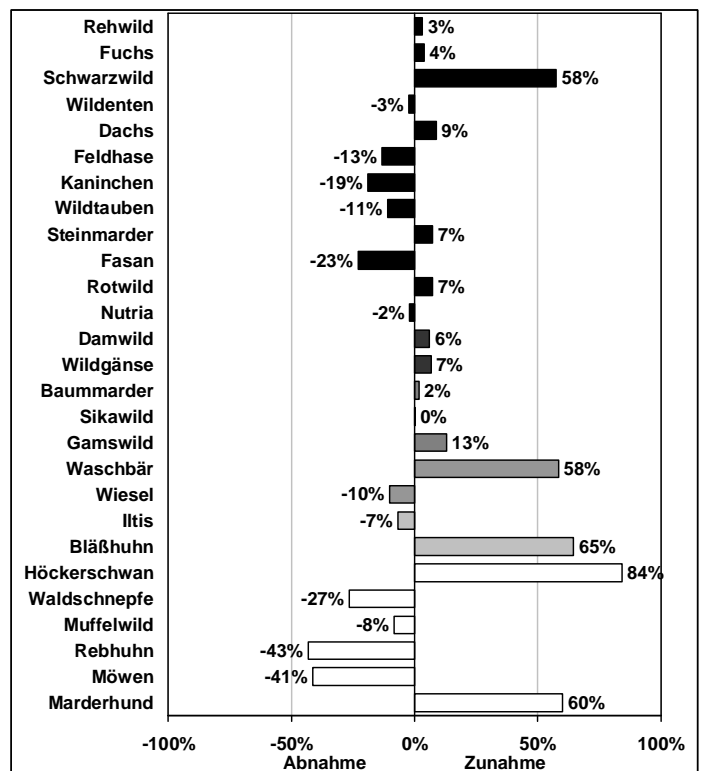
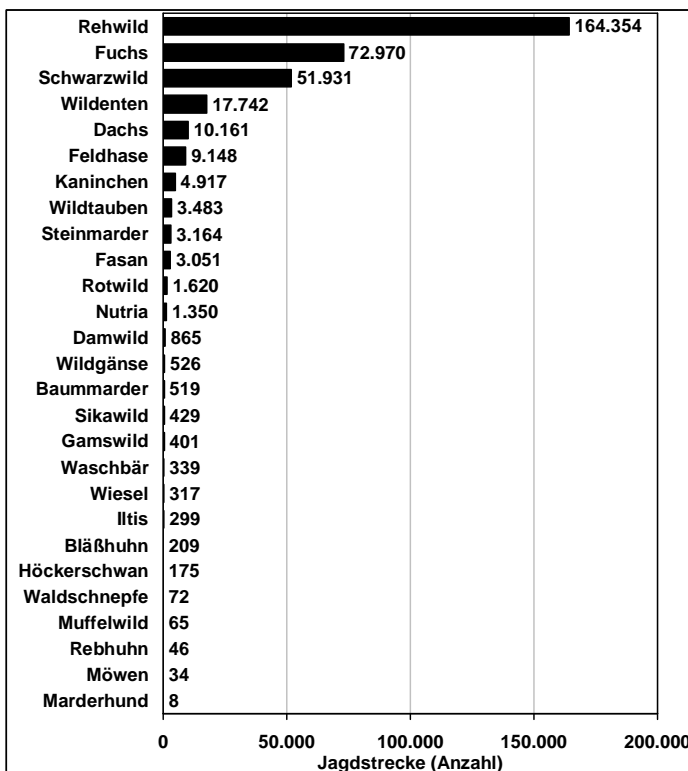
LANDWIRTSCHAFTLICHES ZENTRUM
FÜR RINDERHALTUNG, GRÜNLANDWIRTSCHAFT,
MILCHWIRTSCHAFT, WILD UND FISCHEREI BADEN-WÜRTTEMBERG
(LAZBW)

WILDFORSCHUNGSSTELLE AULENDORF

88326 Aulendorf, Telefon 07525/942-340

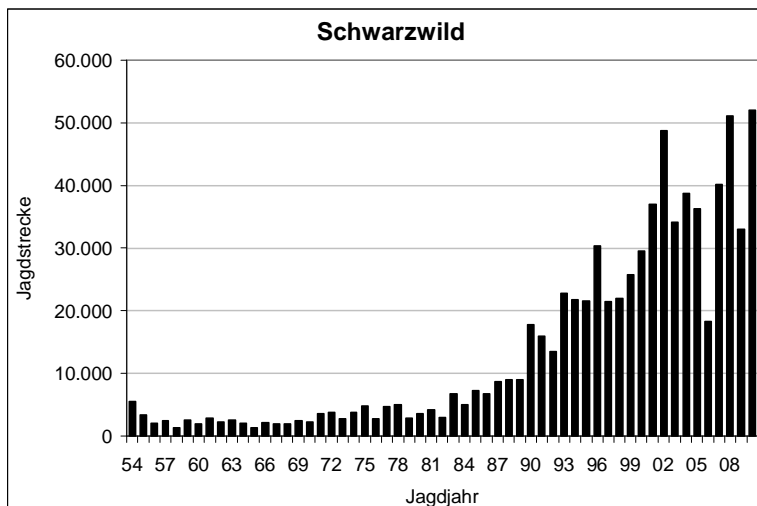
Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2010/2011

A. Elliger



Je heller die Balken in der Abbildung sind, desto eher bewirken schon geringe Streckenänderungen starke prozentuale Veränderungen (z.B.: drei Marderhunde mehr erlegt entspricht +60 %).

Die Jagdstrecke des abgelaufenen Jagdjahres weist einige Extreme auf. Von 28 Wildarten wurden bei fünf Arten die bisher höchsten Strecken und bei sechs Arten die bisher niedrigsten Strecken seit 1954 erreicht. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Strecken beim Schalenwild und Raubwild zu, die Strecken beim Federwild und den Hasenartigen lagen jedoch unter denen des Vorjahres.

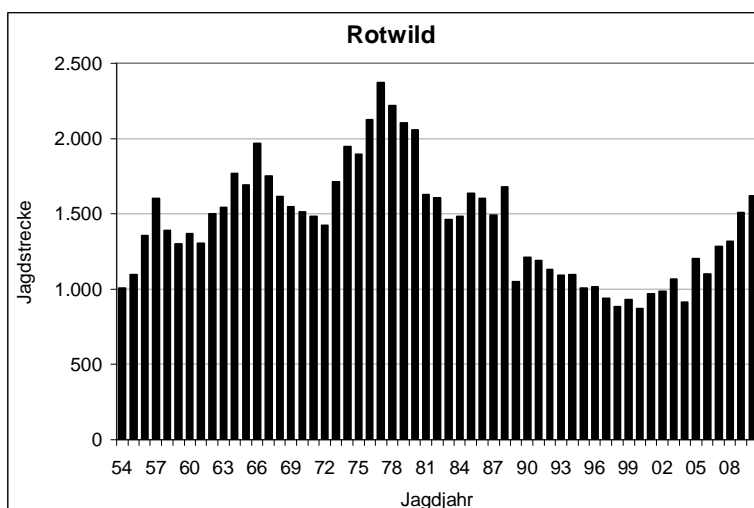


Die **Schwarzwildstrecke** erreichte für Baden-Württemberg ihr bisheriges Maximum. Begünstigt durch ein Jahr ohne nennenswerte Baummast konnten die Schwarzkittel an den Kirrungen effektiv bejagt werden. Da aktuell Buchen und Eichen Vollmast tragen, stellt sich die Situation in diesem Herbst und Winter jedoch ganz anders dar und der Jagderfolg wird stärker von gut organisierten Drückjagden als von der Bejagung an der KIRRUNG abhängig sein.

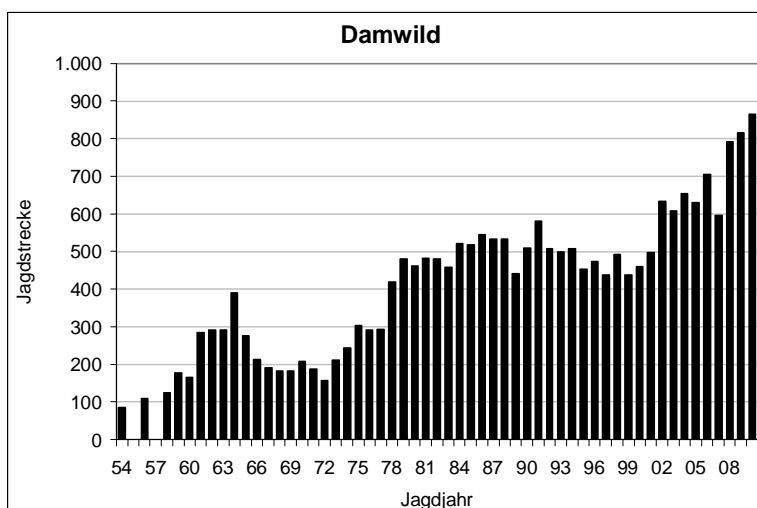
Betrachtet man die Schwarzwildstrecke auf Ebene der Regierungsbezirke, zeigen

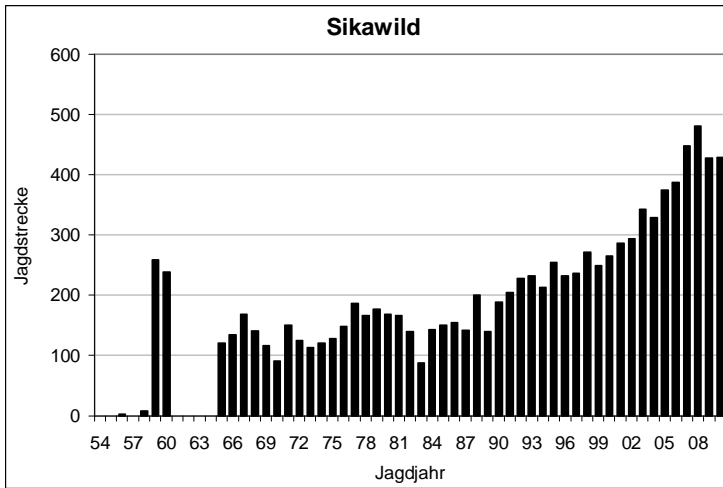
sich regional Unterschiede. Die Strecken nahmen zwar in allen Regierungsbezirken zu, jedoch unterschiedlich stark: Im Regierungsbezirk Freiburg um 45 %, in Karlsruhe um 59 %, in Stuttgart um 60 % und im Regierungsbezirk Tübingen sogar um 71 %. Lediglich im Regierungsbezirk Karlsruhe wurde die höchste Schwarzwildstrecke seit 1954 erreicht, in den Regierungsbezirken Freiburg (3 % unter dem Wert von 2008) und Stuttgart (14 % unter dem Wert von 2002) wurden nur die jeweils zweithöchste und im Regierungsbezirk Tübingen nur die dritthöchste Strecke im Aufzeichnungszeitraum erreicht (14 % unter dem Wert von 2002 und 5 % unter dem Wert von 2008).

Beim **Rotwild** nahm die Strecke ebenfalls zu. In den einzelnen Rotwildgebieten ist die Situation jedoch unterschiedlich. Im Bereich des Rotwildgebiets Nördlicher Schwarzwald haben sich die Strecken gegenüber 2004 mehr als verdoppelt. Im größten Rotwildgebiet wurden 65 % der Rotwildstrecke Baden-Württembergs erzielt. Im Bereich des Rotwildgebiets Südlicher Schwarzwald lag die Strecke zwar um 25 % höher als im Vorjahr, blieb damit allerdings immer noch deutlich unter dem Ergebnis des Jahres 2008. Im Bereich der anderen Rotwildgebiete nahmen die Strecken leicht zu und setzten damit den ansteigenden Trend fort. Insgesamt erkennt man die Bemühungen, die Bestände den forstlichen Zielen anzupassen.



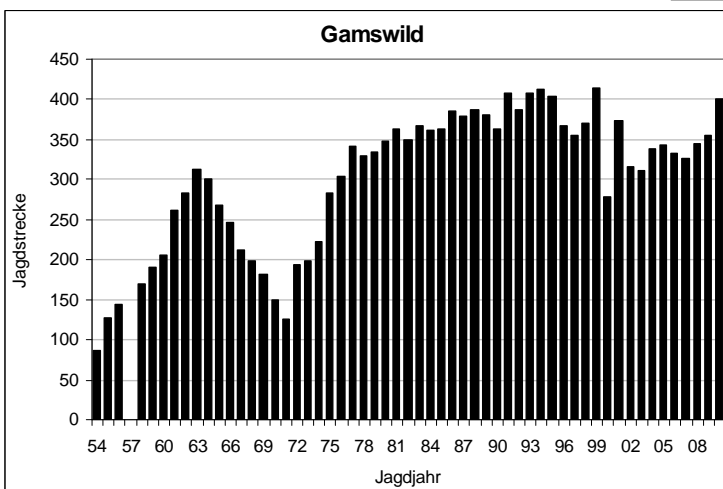
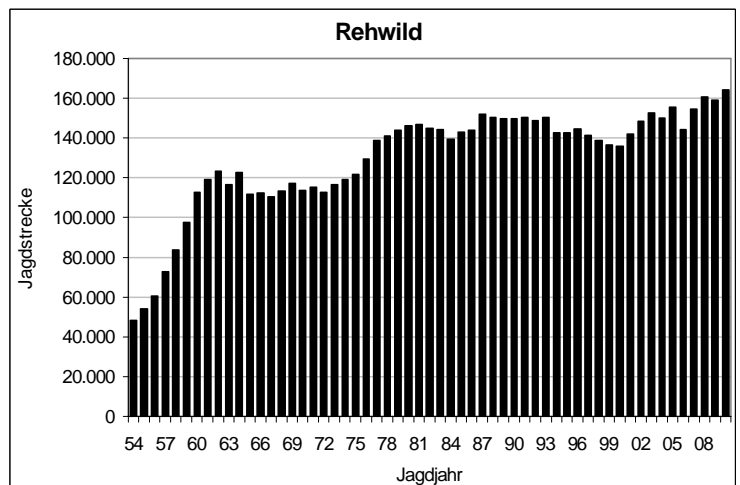
Beim **Damwild** setzte sich der Streckenanstieg weiter fort und es wurde eine neue Rekordstrecke erreicht. Eine Streckenzunahme gab es in den meisten Damwildgebieten. Nur bei den Vorkommen in den Bereichen Karlsruhe und Heidenheim waren geringfügige Streckenrückgänge zu verzeichnen.





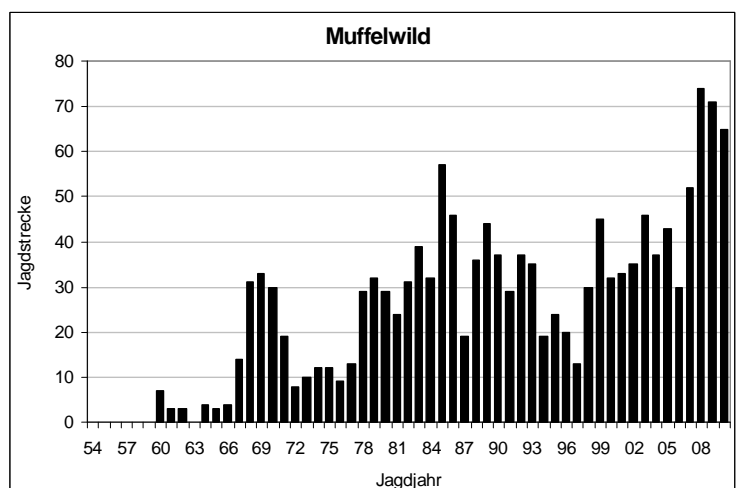
Beim **Sikawild** wurde nur die dritthöchste Strecke erreicht. Im Gegensatz zur Situation im ursprünglichen Herkunftsgebiet, wo es, mit Ausnahme der Japanischen Inseln, vom Aussterben bedroht ist, sind die Bestände bei uns auch langfristig gesichert.

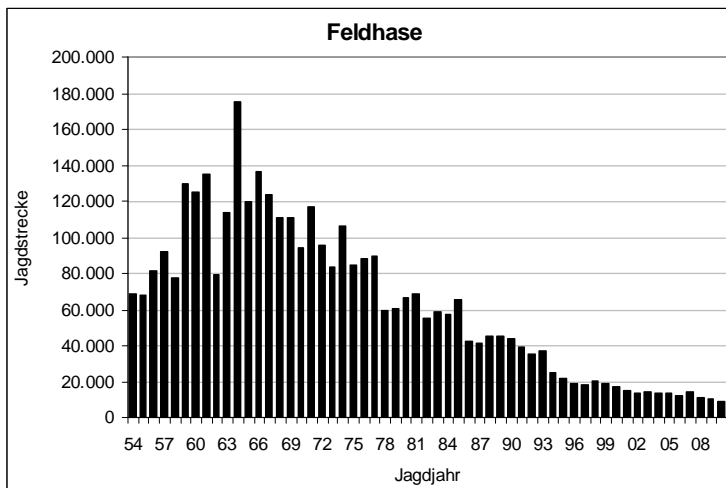
Beim **Rehwild** wurde die höchste Strecke in Baden-Württemberg erreicht (+5.131, entsprechend +3,2 % gegenüber dem Vorjahr). Die Streckensteigerungen traten in jedem Regierungsbezirk und nahezu jedem Naturraum auf. In 20 Kreisen wurden die bisher höchsten Rehwildstrecken und in 9 Kreisen die jeweils zweithöchsten erreicht. Gegenüber dem Vorjahr blieben die Verkehrsverluste und Fallwildzahlen nahezu konstant.



Beim **Gamswild** stieg die Strecke um 13 % gegenüber dem Vorjahr an. Die Entwicklung wird hier vor allem durch die Vorkommen in den Kreisen Breisgau-Hochschwarzwald, Lörrach und Waldshut bestimmt. Dreiviertel der Gamswildstrecke stammt aus diesem Bereich.

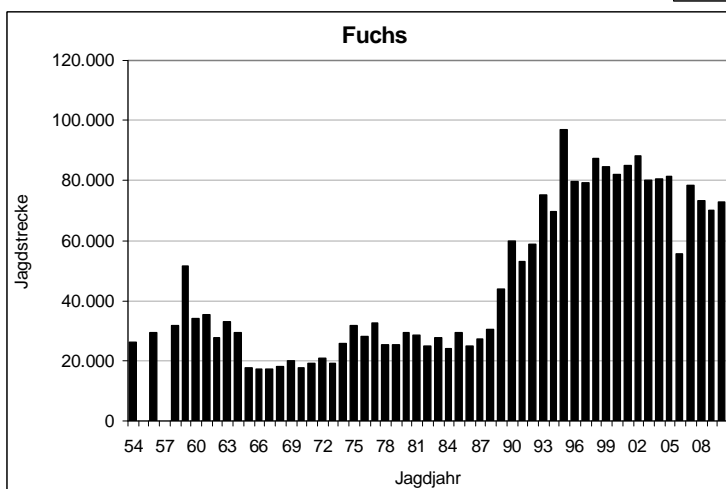
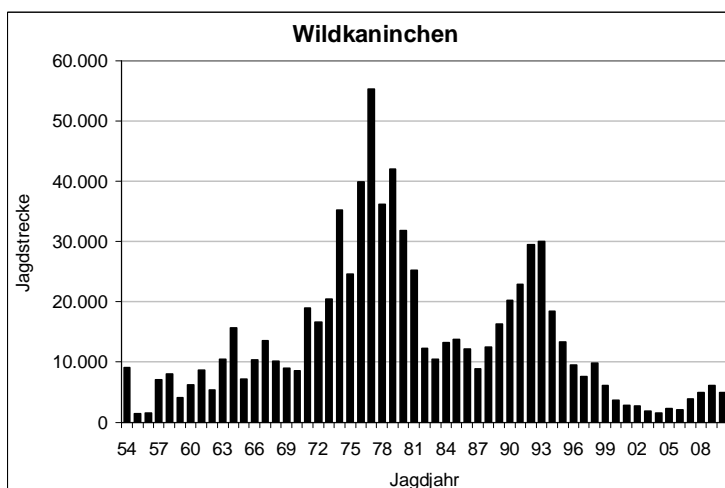
Muffelwild spielt in Baden-Württemberg, im Vergleich zu den meisten anderen Bundesländern, nur eine untergeordnete Rolle. Nach Reduktionsbemühungen und verstärkter Bejagung neuer, unerwünschter Vorkommen sinkt die Jagdstrecke wieder.





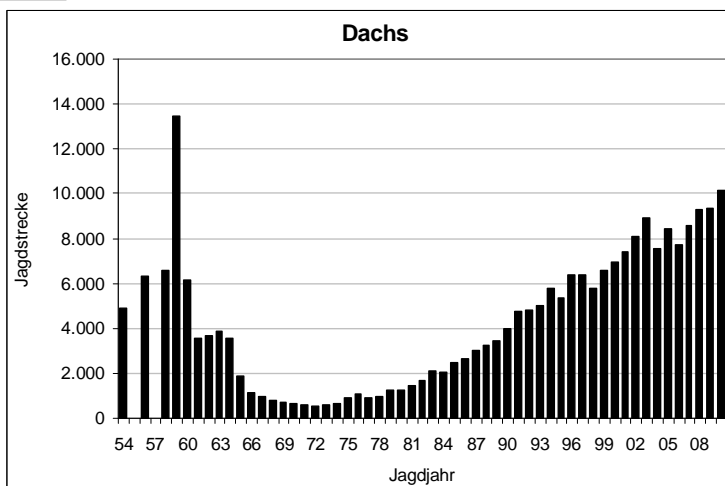
Die **Feldhasenstrecke** nahm weiter ab. Erstmals wurden weniger als 10.000 Feldhasen gemeldet. Es wurden auch weniger überfahrene Hasen gemeldet. In sechs von 11 Naturräumen wurden die jeweils niedrigsten Strecken erzielt. Positiv ist nur die Entwicklung im Naturraum Nördliches-Oberrhein-Tiefland. Hier stieg die Feldhasenstrecke um 9 %. Es ist auch der einzige Naturraum in dem der Trend der Feldhasenstrecke in den letzten 10 Jahre ansteigend ist.

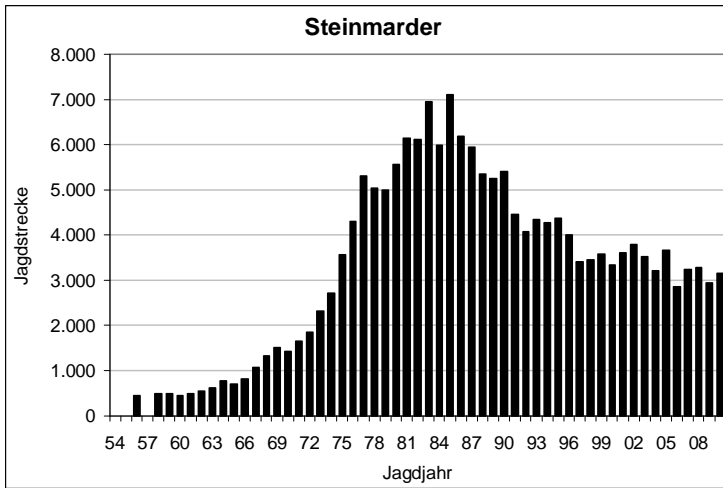
Beim **Wildkaninchen** nahm die Strecke gegenüber dem Vorjahr wieder ab. Damit ist der ansteigende Trend der letzten Jahre gebrochen. Allein aus Mannheim stammten 40 % der Kaninchenstrecke. Nennenswerte Strecken gab es noch aus dem Bereich Rhein-Neckar-Kreis, Heidelberg und Karlsruhe (Stadt- und Landkreis).



Der abnehmende Trend der **Fuchsstrecke** setzt sich, trotz der geringfügigen Steigerung gegenüber dem Vorjahr, weiter fort. Im Schwarzwald wurde die Fuchsstrecke gegenüber dem Vorjahr um 8 % gesteigert. Hier wird die Fuchsbejagung zum Schutz des Auerwilds massiv gefördert.

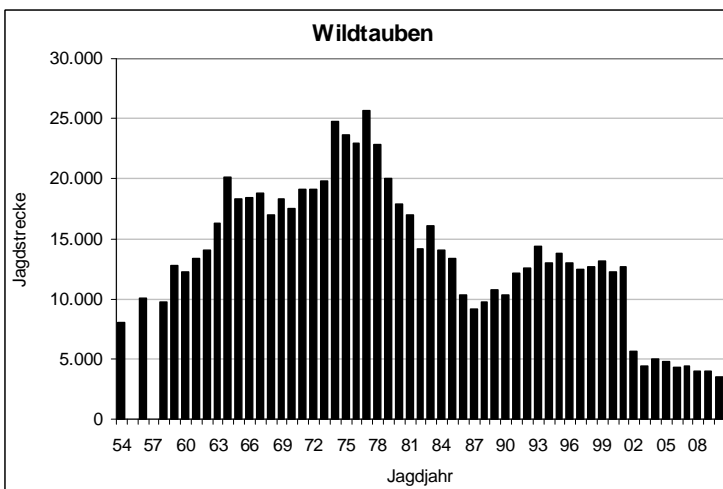
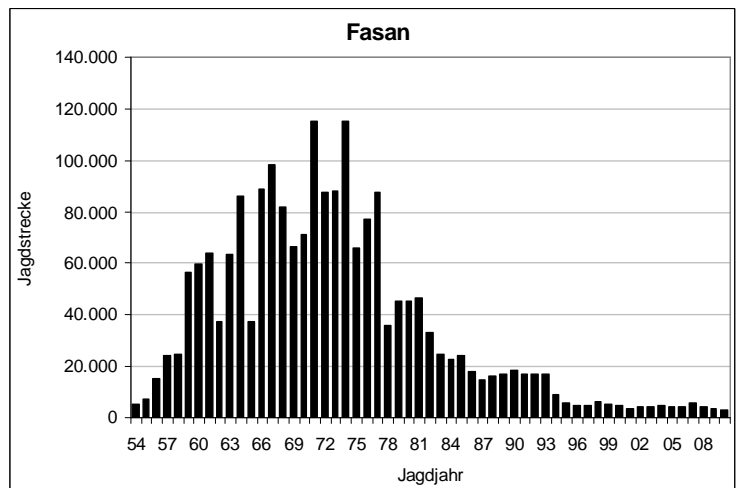
Die **Dachsstrecke** erreicht ihren höchsten Wert seit 50 Jahren. Lediglich im Jagdjahr 1959/60 wurde auf Grund der Auslobung von Abschussprämien eine noch höhere Strecke erzielt. Erstmals wurden mehr Dachse als Feldhasen gemeldet.





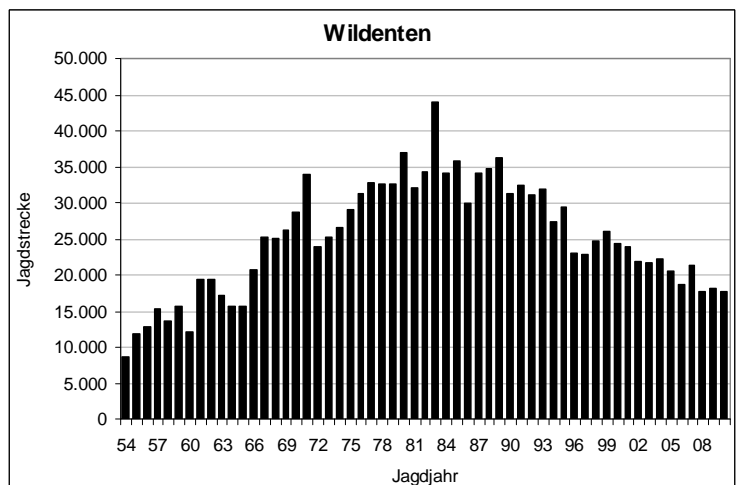
Die **Steinmarderstrecke** stabilisiert sich nach den Einschränkungen und Auflagen bei der Fallenjagd durch die Gesetzesänderung 1996. Die Probleme, die Marder im besiedelten Bereich, insbesondere an Autos und auf Dachböden verursachen, sind häufiger als es die gemeldete Jagdstrecke vermuten lässt.

Die **Fasanenstrecke** ging weiter zurück und erreicht aktuell ihren bisher niedrigsten Wert. Selbst in den ehemals guten Fasanegebieten, wie dem Mittleren-Oberrhenn-Tiefland nahm die Fasanenstrecke um 28 % ab.

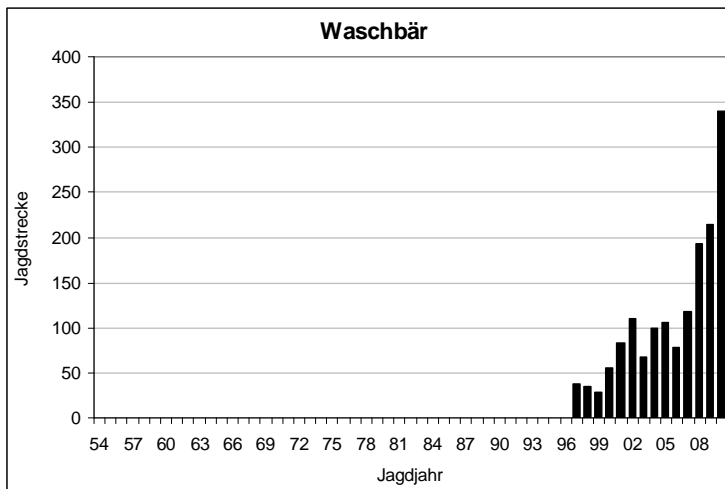


Die **Wildtaubenstrecke** ist nach der Jagdzeitverkürzung 2002 deutlich eingebrochen und setzt ihren Abwärtstrend weiter fort. Die neue Jagdzeit beginnt erst am 1. November. Zu dieser Zeit sind aber in Baden-Württemberg die Ringeltauben aus den meisten Revieren bereits weggezogen. Aktuell wurde der niedrigste Wert seit Beginn der Streckenaufzeichnungen 1954 erreicht.

Die **Wildentenstrecke** nahm gegenüber dem Vorjahr geringfügig ab (-3 %). Lediglich im Regierungsbezirk Tübingen stiegen die Strecken um 5 % an.



Wildgänse haben in Baden-Württemberg keine Jagdzeit. Inzwischen werden jedoch im Rahmen von Ausnahmegenehmigungen mehr als 500 Wildgänse erlegt. Die meisten (63 %) davon stammen aus dem Bereich der Landkreise Karlsruhe und Rhein-Neckar.



Bei den **Neozoen** ist die Entwicklung uneinheitlich. Während es bei **Marderhund** (+3 Stück) und **Nutria** (-27 Stück) kaum Veränderungen gab, stieg die Strecke beim **Waschbär** deutlich an (+125 Stück). Wie es häufig bei neu eingebrachten Wildarten der Fall ist, hat es auch beim Waschbär relativ lange gedauert, bis er Fuß fassen konnte. Jetzt allerdings steigt die Strecke exponentiell an. Gleichzeitig dehnt der Waschbär sein Verbreitungsgebiet aus.

Unter Berücksichtigung aller Wildarten lag die Jagdstrecke von 2010/11 in Baden-Württemberg mit 348.195 Stück Wild um 7,3 % oder 23.789 Stück über der des Vorjahres. Vor allem die starke Streckensteigerung beim Schwarzwild (+18.962 Stück = +58 %) war für diese Zunahme verantwortlich. Einbußen bei der Jagdstrecke, die vor allem bei einigen Niederwildarten entstanden, wurden hierdurch mehr als wett gemacht.